

stadtpark journal

*Der „Kunstraum
Rosenstraße“,
eine ungewöhnliche
Galerie*

*Besinnliche
Weihnachtsfeier*

*„Die weiße Robbe“,
ein Abenteuer für
Groß und Klein*

*Zu Besuch in der
Großbäckerei
„Der Beck“*



Termine:			
14. November 2010	<i>Damenorchester Salome</i>		
	Eine temporeiche Fahrt durch Swing und Jazz, Latin und Soul.		
5. Dezember 2010	<i>Weihnachtsfeier</i>		Seite 8
	Mit Schriftsteller Godehard Schramm und adventlicher Musik.		
9. - 13. Dezember 2010	<i>Adventsfahrt nach Mariazell</i>		
	Eine Reise in die Besinnlichkeit der Vorweihnachtszeit.		
30. Januar 2011	<i>„Die weiße Robbe“</i>		Seite 12
	Ein Abenteuer für Groß und Klein mit Anja Seidel und Yogo Pausch.		
8. Februar 2011	<i>Besichtigung bei „Der Beck“</i>		Seite 14
	Eine hochmoderne Großbäckerei, die auf regionale Qualität setzt, stellt sich vor.		
Vorschau:		<i>Weitere Informationen zu diesen Terminen im nächsten Heft</i>	
19. März 2011	<i>Frühlingsball</i>		
	Schon mal vormerken: Der IKV startet in die schöne Jahreszeit.		
3. bis 7. Mai 2011	<i>Fahrt in die Niederlande</i>		
	Unterwegs im Land der Tulpen und Windmühlen.		
Artikel:	<i>Reportage</i>	<i>Ellen Haselmayer: eine engagierte Fürther Galeristin</i>	Seite 4
		Ihr „Kunstraum Rosenstraße“ ist ein Refugium	
		Rubriken:	
		<i>Editorial</i>	Seite 3
		<i>Veranstaltungen</i>	Seite 8
		<i>Mitglieder, Impressum</i>	Seite 18

Liebe Leserinnen und Leser,

Gesundheit ist das wertvollste Gut eines jeden Menschen, und so formulierte der Philosoph Arthur Schopenhauer: „Ohne Gesundheit ist alles nichts.“ Dies mag eine triviale Feststellung sein, bei einer gesundheitlichen Beeinträchtigung wird jedem jedoch die Bedeutung dieses Wortes rasch bewusst. In der Verfassung der Weltgesundheitsorganisation WHO von 1946 wird Gesundheit als ein individuell erlebter Zustand des vollständigen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlergehens und daher als weit mehr als die bloße Abwesenheit von Krankheit oder Gebrechen definiert. Laut WHO sind mehrere Dimensionen gemeint: eine physische, psychische, soziale, geistige und seit Ende der 1980er Jahre auch eine spirituelle und ökologische. Das Zitat vom gesunden Geist im gesunden Körper („Mens sana in corpore sano“) des Dichters Juvenal wurde bereits bei den alten Römern zum geflügelten Wort. Die Gesundheit eines Menschen kann von vielen Faktoren abhängen, wie etwa den biologischen und genetischen Voraussetzungen, der natürlichen und sozialen Umwelt und ihren Einflüssen, den persönlichen Lebens-, aber auch Zeitumständen, der medizinischen Versorgung, ob Krieg oder Frieden herrscht, ob Epidemien oder Naturkatastrophen ausbrechen. Damit wird Gesundheit zu einem multidimensionalen Begriff mit subjektivem Charakter.

In den letzten eineinhalb Jahrhunderten hat sich vieles zum Besseren verändert, wie ein Vergleich der Arbeits- und Wohnverhältnisse, der hygienischen Bedingungen und der ärztlichen Versorgung ebenso deutlich macht wie der medizinische Fortschritt. Die Ernährung wurde reichlicher, der Hunger verschwand weitgehend – zumindest in Europa –, die Arbeitszeit wurde kürzer und die Arbeitsbedingungen verbesserten sich. So nahm die Lebenserwartung erheblich zu und die Kindersterblichkeit sank stark. Wurden Frauen um 1900 durchschnittlich 47 Jahre alt und Männer 44, so können Damen heute locker 83 und Herren 77 Jahre alt werden. Und wir leben heute nicht nur länger, sondern erfreuen uns auch einer deutlich besseren Gesundheit.

Ist das nicht schön? Ist das nicht jeden Tag erneut Grund zur Dankbarkeit? Das verspürt man besonders, wenn es nach einer längeren Krankheitsphase wieder bergauf geht. Daran wollte ich einfach in diesem Vorwort einmal erinnern.

Insgesamt finde ich, dass wir hier etwas von der Philosophie der traditionsreichen chinesischen Medizin lernen können, deren Augenmerk stark darauf liegt, die Gesundheit zu erhalten und Krankheiten vorzubeugen. Man will also nicht erst eingreifen, wenn der Patient Schmerzen hat. Dann ist es eigentlich schon zu spät. Das Magazin „Spiegel“ hat vor einiger Zeit die dafür notwendigen Maßnahmen mit drei Begriffen beschrieben: „Lesen, Laufen, Lieben“. Als weitere Voraussetzung ist wohl noch „gesunde Ernährung“ hinzuzufügen. Also: mit Maßen essen und Speisen zu sich nehmen, die gut tun. Zudem sollten sie eine Quelle der Lebensfreude und des Genusses sein. Auf diese Weise kann Ernährung als Widerstands-Ressource dienen und im vorbeugenden Sinne Krankheiten verhüten.

Bleiben Sie gesund!
Das wünscht Ihnen Ihre

Claudia Scheller

Die Kunst als Neustart

In Fürth hat sich Ellen Haselmayer den Traum von der eigenen Galerie erfüllt – der Kunstraum Rosenstraße ist ein einzigartiges Refugium



Ellen Haselmayer

Mit der Kunst hat sie vor rund zehn Jahren ihr Leben komplett umgekrempelt. „Und es hat sich gelohnt, das war es wegen der persönlichen Entwicklung wert“, sagt Ellen Haselmayer (59). Heute ist sie eine erfolgreiche ehrenamtliche Galeristin. In Fürth betreibt die rührige Kulturaktivistin seit September 2009 den „Kunstraum Rosenstraße“.

Das Rückgebäude in Rathausnähe besticht durch einen traumhaften Innenhof und rund 120 geschmackvoll hergerichtete Quadratmeter Ausstellungsfläche. Haselmayer hat viel Arbeit in die Renovierung der ehemaligen Senioren-Tagesstätte investiert. Neue Wände wurden gemauert, alte Sandsteine wieder freigelegt. So entstand ein Idyll der lokalen Kunstszene. Das Besondere an dem Projekt: Es definiert sich als Frauengalerie. Das ist nun aber keineswegs superfeministisch gemeint oder gar gegen Männer gerichtet. Auch Herren haben hier schon ihre Werke präsentiert. „Es ist nur einfach so, dass wir Künstlerinnen bevorzugen“, erklärt Haselmayer. Der Grund: Sie seien immer noch benachteiligt, bekämen weniger Ausstellungsmöglichkeiten, selbst die Verkaufspreise für ihre Werke seien geringer. „Da ist Unterstützung wichtig“, findet Haselmayer. Deshalb begreift sie den Kunstraum Rosenstraße auch durchaus politisch. In Kooperation mit der städtischen Gleichstellungsbeauftragten startet sie regelmäßig zum Frauentag am 8. März Aktivitäten, stellt ihre Räumlichkeiten für Veranstaltungen zur Verfügung.

Einblick in die aktuelle Ausstellung im „Kunstraum Rosenstraße“.

Wer besser verstehen will, was Haselmayer antreibt, sollte sie nach der Malerin Karin Waßmer fragen, die schon mehrfach unter ihrer Obhut ausgestellt hat. In ihren Bildern stellte Waßmer mutig den Missbrauch, den sie als Kind durch den eigenen Vater erlitt, dar. Schicht für Schicht befreite sie sich durch ihre Malerei, die weit über therapeutisches Zeichnen hinausgeht und durch eine reife Bildsprache überzeugt. „Solche sperrigen Arbeiten, die auch wehtun, erhalten doch kaum irgendwo eine Chance. Aber sie müssen gezeigt werden“, betont Haselmayer. Eines ist klar: Der Frau geht es nicht um kommerzielle Aspekte, sondern um soziale Komponenten. So hat sie mittlerweile viele andere kreative Damen ausgestellt, akademisch ausgebildete und Autodidaktinnen. „Mir ist es wichtig, dass niemand ausgegrenzt wird. Ich verlange nicht zuerst ein Zeugnis von der Akademie. Was zählt, ist die Kunst und ihre Aussage, nicht bekannte Namen“, so Haselmayer.

Begonnen hatte alles im Februar 2004, als sie zusammen mit Künstlerinnen-Freundin Nana Moritz das „Kleine Atelier“ in der Hirschenstraße, ums Eck vom jetzigen Kunstraum, eröffnete. Damals ging es den beiden zunächst einmal darum, ihre eigenen Arbeiten präsentieren zu können, eine Ausstellungsfläche zur Verfügung zu haben. Nachdem sie einen Zettel im Schaufenster entdeckten, dass der Laden zu haben sei, hatten sie beide plötzlich die gleiche Idee und legten los. Ellen Haselmayer fotografierte auf sehr eigene Art: Sie modellierte kleine Skulpturen aus Lehm, Holz, Blättern und allem, was die Natur hergab, dann wurden die Figuren, zumeist Frauen, in passender Umgebung abgelichtet. Riesengroß, wie Statuen, wirkten sie auf einmal. Schon bald fragten zahlreiche Bekannte an, ob sie hier nicht auch einmal ausstellen könnten. So kam eines zum anderen.

Doch im Laufe der Zeit wurde der Raum, der so klein war, wie sein Name besagte, einfach zu eng. Haselmayer selbst, eine gelernte Erzieherin, die mit der Kunst völliges Neuland betrat, hat sich schrittweise professionalisiert. Dabei half der Netzwerkerin, dass sie gerne Kontakte knüpft und in der heimischen Region alle Welt kennt. Heute ist sie selbst nicht mehr kreativ tätig, das lässt der dichte Terminkalender gar nicht mehr zu, sondern agiert vor allem als Kulturmanagerin. Die Organisation von Veranstaltungen macht ihr mittlerweile sehr viel Spaß, auch wenn es mitunter anstrengend ist. So entstanden unter dem Motto „Kunst in der Stadt“ Atelier-Tage, an denen zahlreiche Fürther Künstler einmal jährlich ihre Pforten öffnen und man von einem zum anderen flanieren kann, ein Angebot, das von der Stadt Fürth mit einem Budget von 2000 Euro gefördert wird.



Ihr Unternehmen ist bei uns in guten Händen.

Wir richten unsere ganze Kompetenz auf die individuellen Bedürfnisse der Gewerbebranche aus.

Ganz gleich, ob Sie als Freiberufler, Dienstleister oder Landwirt tätig sind.

Ob Sie einen Handels oder Handwerksbetrieb führen oder im Hotel-, Gaststätten- oder Baugewerbe arbeiten.

Bei uns können sie auf eine lückenlose und branchengerechte Absicherung Ihrer speziellen Risiken zählen.

Haben Sie Fragen oder möchten gern weitere Informationen? Dann rufen Sie uns einfach an.

Versicherungsbüro Eckert

Sperbersloher Straße 40
90530 Wendelstein

Telefon: 0 91 29/89 33
Telefax: 0 91 29/89 32





Erfolgreich war auch die Aktion „All you can Art“. Dabei bot Haselmayer im September 2009 ein Erlebnis für alle Sinne und machte Appetit auf ein reichhaltiges Kultur-Menü aus Gemälden, Fotografien, Objekten, Videos, Installationen und Performances rund um das Thema Essen und Trinken. Zu den Ausstellungen bietet Haselmayer gerne ein Beiprogramm an, ergänzt die bildende Kunst mit Lesungen und kleinen Konzerten. „Der Kunstraum soll als Forum für den Austausch unter Kollegen dienen“, fasst sie zusammen. Es entstand ein kleines Familienunternehmen, in dem alle zusammenhelfen. Jeder trägt etwas zum Gelingen bei. Ihre Unabhängigkeit aber ist Haselmayer kostbar, die will sie keinesfalls aufgeben.

Der Künstlerinnenzusammenschluss GEDOK präsentiert derzeit im „Kunstraum“ seine Jahresausstellung. Unsere Fotos zeigen einige Arbeiten.

Nach wie vor geht es ihr vor allem um eines: Künstlerinnen zu fördern, die ihr am Herzen liegen. Auch wenn sie mittlerweile etwas anders auswählt als früher und noch mehr Wert auf die Qualität legt. Was seit den Anfangstagen im Kleinen Atelier auch geblieben ist, das ist die warme, offene Atmosphäre und die tollen Buffets, die es bei den Vernissagen traditionell gibt. Bei Haselmayer geht es nie elitär zu, wenn etwas nicht allgemein verständlich ist, dann wird es erklärt.

Einschneidende Momente waren für sie der Fürther Kunst-Hickhack, über den auch die Presse berichtete und der dazu führte, dass es plötzlich zwei Ateliertage gab: jene unter Haselmayers Regie und kurz darauf andere, die der Kulturring C anbot. Gleich doppelt konnten Interessierte durch die Künstler-Werkstätten schlendern. Hintergrund war, dass

Haselmayer sich fragte, warum bestimmte Künstler, vor allem ohne Uni-Diplom, bei der anderen Veranstaltung keine Chance hatten. Sie fand die Auswahl-Politik unverständlich und unfair – also stellte sie für alle, die abgewiesen worden waren, etwas Eigenes auf die Beine. „Da wurden teils unschöne Debatten geführt, so etwas wollte ich nie“, sagt sie im Rückblick. Denn sie ist eher der Typ Brückenbauerin, der mit allen gut auskommen will. Deshalb reicht sie nun die Hand, hofft auf Kooperation.





Wie viel Zeit und Geld sie in ihre große Leidenschaft investiert hat, kann sie nicht beziffern. Aber um Gewinn und Ertrag geht es bei Haselmayer ja nicht. „Kunst bedeutet Freiheit, hat aber auch etwas von Besessenheit an sich“, formuliert sie. Dabei ist sie ehrlich froh, so einen Kreativitätsschub gekriegt zu haben, denn sie wollte dringend etwas für sich selbst machen, sich frei schwimmen, hat sich bewusst Zeit für sich genommen: „Das musste einfach raus, es war ein tiefes Empfinden in mir, dass das mein Weg ist“. So etwas gibt es ihrer Meinung nach in jedem Künstler, etwas, das ihn dazu treibt, den Pinsel in die Hand zu nehmen, seine Ideen umzusetzen. Wer diesem inneren Ruf nicht folgt und ihn verdrängt, kann ihrer Erfahrung nach sogar krank werden: „Das habe ich bei einigen Leuten erlebt. Dann muss man den Absprung aus dem alten Leben schaffen und sich in die künstlerische Freiheit wagen. Gefragt ist eine gute Verbindung von Brotberuf, Geldverdienen, um zu existieren, was als Künstler oft schwer ist, und der erträumten Kreativität.“ Vielleicht versteht die Galeristin diejenigen, die bei ihr ausstellen, deshalb so gut, weil sie all diese Gefühle kennt.

Demnächst ist ein Kunstcafé mit Lesungen und Informationen für Kulturschaffende geplant. Gerade wird ein Förderverein, der die unkonventionelle Galerie unterstützen soll, gegründet. Haselmayers Wunsch für die Zukunft: ein gutes Team von Kunstfreunden, die zusammen etwas bewegen wollen, um die Arbeit aufteilen zu können. Aktuell ist sie auf der Suche nach Mitstreitern. Steter Tropfen höhlt den Stein, Beharrlichkeit zahlt sich aus. So lässt sich Haselmayers Weg beschreiben.

Ellen Haselmayers Galerie „Kunstraum“ befindet sich in der Rosenstraße 12 im Herzen von Fürth. Aktuell präsentiert die Künstlerinnengruppe GEDOK die Ausstellung „Change“. Sie ist noch bis zum 14. November zu sehen. Kontakt zur Galeristin am besten per Mail unter: hazel.mayer@googlemail.com

...die ganze Welt der Musik

Musikinstrumente • Zubehör • Reparaturen • Veranstaltungstechnik



Fragen Sie
nach unserem
cleverem
Mietkauf
-System

Seit über 49 Jahren.

Bayerns führendes
Fachgeschäft
MUSIK KLIER

Meisterbetrieb
Wölckernstr. 29 • 90459 Nürnberg
Tel. (0911) 439 900 • Fax 439 9035
www.musik-klier.de

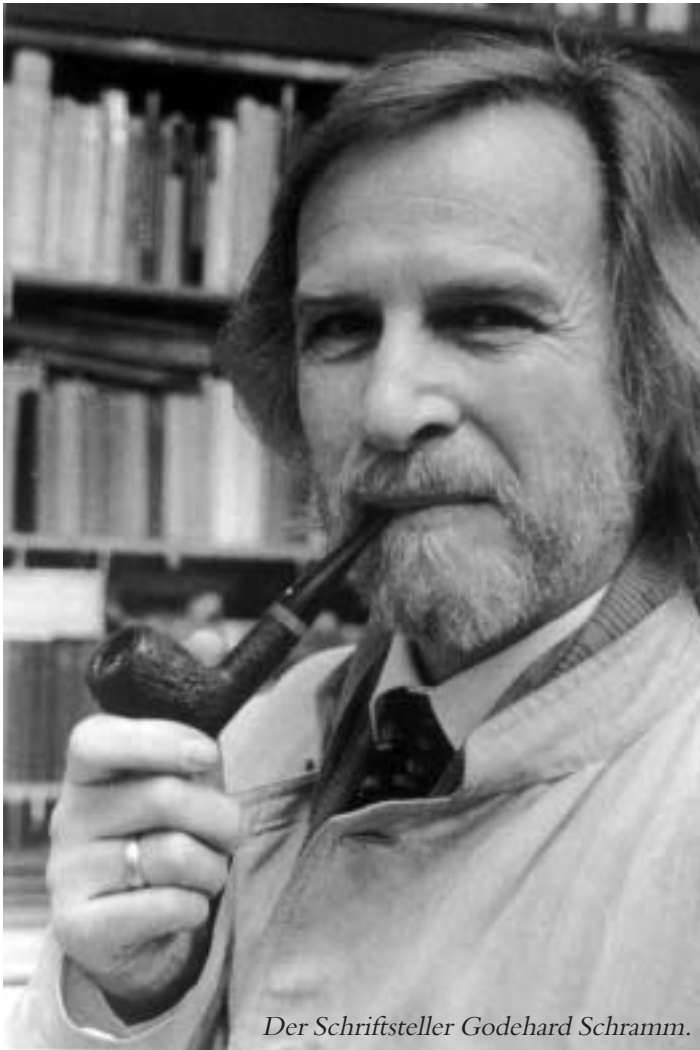
Kunden parken kostenlos im **P**



Weihnachtsfeier für Kopf und Herz

**Der IKV feiert mit einer Lesung
von Godehard Schramm und
Adventsklängen der Musiker des
Noris Swingtetts**

An Weihnachten will man es gerne heimelig haben. Alles soll so sein wie früher. Nur noch ein bisschen besser. Aber irgendetwas fehlt immer. Und wenn es nur der Schnee ist, weil sich das Klima erwärmt. Fast alle kennen den Festtags-Stress. Und natürlich kommen vorher noch die zahlreichen Festivitäten im Büro, in der Schule, in der Nachbarschaft, das Advents-Kaffeetrinken mit den alten Freunden und so weiter. Dennoch oder gerade deshalb ist die Weihnachtsfeier des IKV eine wohlthuende Oase in der Adventszeit. Trotz der vorweihnachtlichen Hektik geht es hier im wahrsten Sinne des Wortes kontemplativ zu. Man trifft liebe Vereinsfreunde, die man zum Teil schon länger nicht mehr gesehen hat, hört, wie es den Familien geht, wie staunenswert Kinder und Enkel gewachsen sind. Die Zeit zwischen den Jahren ist eben etwas ganz Besonderes. Der IKV bereichert sie mit einem hochwertigen Programm, das Herz und Hirn gleichermaßen anregt.



Der Schriftsteller Godehard Schramm.

Ein überzeugter Europäer liest

Heuer liest der bekannte Schriftsteller Godehard Schramm Besinnliches und Nachdenkenswertes aus seinen Werken. Geboren wurde der Autor, Rundfunkredakteur und Erzähler 1943 in Konstanz, aufgewachsen ist er in Thalmässing. Nach dem Studium der Slawistik in Erlangen und Moskau gab er in den 1970er Jahren gemeinsam mit Gerd Scherm die Literaturzeitschrift „UmDruck“ heraus. Seit 1976 ist er Mitglied im P.E.N.-Club. 1977 und 1983 nahm er am Ingeborg-Bachmann-Wettbewerb in Klagenfurt teil. Zentrales Thema in Schramms literarischem Schaffen ist die fränkische Heimat in Europa. „Heimat“ kann für ihn dabei vielerlei bedeuten: Ort der Erinnerung an Geborgenheit und Nähe wie auch an Enttäuschung und Trauer; Raum der Begegnungen mit Menschen, ihren Erfahrungen, Lebensweisen und sozialen Problemen, und auch Platz für die Suche nach Transzendenz. Passagen in fränkischer und alemannischer Mundart sind für seine Texte ebenso charakteristisch wie die Auseinandersetzung mit christlichen Themen und Symbolen und

mit der vielfältigen Alltagskultur in den europäischen Regionen, etwa in Italien, Frankreich, Holland, Polen und der Ukraine. Fast immer geht es ihm dabei um den Vierklang Mensch, Glaube, Kultur und Landschaft. Zu seinem umfangreichen Oeuvre gehören Reise- und Erkundungsbücher über die Nähe und die Ferne (Mein Gardasee, 1999), Romane („Der Traumpilot“, 1978 und „Die Sonnenrose“, 1995), Gedichtbände sowie Essays. Bekannt wurde er zudem durch kulturhistorische Bücher und zahlreiche Features im Bayerischen Rundfunk.

Der bekennende „Europa-Narr“ aus Franken, der sich auf das alte Griechenland ebenso bezieht wie auf die heutige Europäische Union, ist daher auch international präsent. Er hat unter anderem die Gedichte von Jewgeni Jewtuschenko und des polnischen Priesterdichters Jan Twardowski übersetzt.

Was dem Herzen widerstrebt, lässt der Kopf nicht ein.
Arthur Schopenhauer



Rudolf Reibenwein

computer&communication

Schließen Sie Ihren Computer in Ihr Herz...
...ich helfe Ihnen dabei!

PC-Hilfe und Schulung

Anwenderschulung, Kaufberatung
PC-Notdienst auch am Wochenende
PC und Netzwerk-Installation
Internet-Zugang (DSL u.a.)
Datenbankentwicklung und -pflege
SAP®-Consultant
Auch bei kleinen Problemen!

Zum Felsenkefer 3a
90411 Nürnberg
Telefon: 0911 / 52 97 195
Mobil: 0162 / 47 04 453
Fax: 0911 / 52 97 179
info@compu-comm.de
www.compu-comm.de

Ermäßigte Stundensätze für IKV - Mitglieder
Keine Anfahrtskosten innerhalb Nürnbergs



Schramm ist vielfach preisgekrönt und erhielt unter anderem den Förderpreis der Stadt Nürnberg, den Preis für junge Schriftsteller des Freistaates Bayern, den Amsterdam-Preis der Kulturstiftung, den Wolfram-von-Eschenbach-Preis des Bezirks Mittelfranken, den Friedrich-Baur-Preis der Bayerischen Akademie der Schönen Künste, das Bundesverdienstkreuz, den Otto-Grau-Kulturpreis, den Kulturpreis der Oberfranken-Stiftung, das Ehrenkreuz des Pegnesischen Blumenordens und den Preis des Kulturfonds der Familie Tucher. Er lebt als freier Schriftsteller in Nürnberg und im beschaulichen Neidhardswinden bei Emskirchen.

Musikalisch umrahmt wird die Lesung von Hans Tuscher vom Noris Swingtett, der wie gewohnt Adventliches am Klavier spielt, und vom Klarinetten-Trio des Noris Swingtetts, bestehend aus Gerhard Erben, Walter Friedl und Claus Raumberger. Traditionen tun eben der Seele gut. Deshalb werden auch wieder die verdienten Jubilare geehrt, Hella Heidötting moderiert in ihrer charmanten Weise und die Gärtnerei Sauerbrey stellt den schönen Saal schmuck. Danach kann das Fest kommen.

Weihnachtsfeier am Sonntag, 5. Dezember 2010, Beginn um 17 Uhr, Einlass ab 16.30 Uhr, Eintritt für Mitglieder 7 Euro, Gäste zahlen 9 Euro. Anmeldung in der Geschäftsstelle unter Telefon 53 33 16.

GANZ SCHÖN KOMPLETT
GANZ SCHÖN JOSKO

Gangglas-Türen
Flügel

HOFFMANN Türen

▲ Fenster

Bauelemente
p.hoffmann-bauelemente@online.de

Peter Hoffmann
Inhubstraße 79
06537 Faustl
Fon 09128.3054
Fax 09128.0565

JOSKO
FENSTER & TÜREN

PELLIKANN BAU GmbH

- Erd- und Mauerarbeiten
- Beton- und Pflasterarbeiten
- Kunststoffestriche und Beschichtungen
- Stuckarbeiten
- Altbausanierung
- Betonsanierung



Andernacher Str. 13
90411 Nürnberg

Tel.: 0911/52 53 99
Fax: 0911/52 43 58



ERICH HEIDRICH GMBH

Schlosserei · Elektrotechnik
Schweißfachbetrieb

Die umweltfreundliche Schlosserei



Türen - Tore - Antriebe
Ausführung von Schlosser- und Elektroarbeiten

Fachbetrieb für Reparaturen

90411 Nürnberg-Ziegelstein · Neuwieder Str. 6-8

Telefon: 09 11/52 40 05 · Telefax: 09 11/52 40 07

www.torprofi.de · E-mail: info@torprofi.de

Im hohen Norden mit Anja Seidel und Yogo Pausch



„Die weiße Robbe“, eine packende Inszenierung für große und kleine Tierschützer

In bester Erinnerung hat der IKV zwei humorvolle Protagonisten der lokalen Kulturszene: Trommler und Klangkünstler Yogo Pausch sowie Radiomoderatorin Anja Seidel. Im November 2006 traten sie mit Rudyard Kiplings Klassiker „Dschungelbuch“ in einer furiosen musikalisch-szenischen Lesung im Stadtpark auf, wobei Seidel mit gekanntem Stimmeinsatz ins Dickicht des Urwaldes entführte, um Mogli und seinen Freunden Leben einzuhauchen. Yogo Pausch begleitete sie mit einer einzigartigen Geräuschkulisse als musikalische Untermauerung. Nun kommen sie wieder und erneut haben sie eine Geschichte von Kipling im Gepäck: „Die weiße Robbe“.

Der Held ist Kotick, eine kleine weiße Robbe im nördlichen Pazifik. Als er mit seinen Altersgenossen zusammen spielt, kommen böse Robbenfänger und treiben die niedlichen Tiere an einen abgelegenen Ort, wo sie sie brutal töten. Nur Kotick wird wegen seines auffälligen weißen Felles aus abergläubischen Gründen verschont. Entsetzt versucht er, den anderen Robben, die alle grau sind, zu erklären, was er erleben musste. Doch niemand glaubt ihm, denn noch keine andere Robbe hat jemals die Schlächtereie mit eigenen Augen gesehen. Träge und teilnahmslos schenken sie ihm keine Beachtung. Der naseweise Kotick ist auch sonst ganz anders als die anderen Tiere. Er gibt nicht auf. Verzweifelt versucht er in den folgenden Jahren, in denen er heranwächst, einen Ausweg aus dem alljährlichen Sterben zu finden. Endlich gelangt er zum Volk der Seekühe, die ihm einen geheimen, verborgenen Ort zeigen, der noch nie von Menschen betreten wurde und paradiesische Verhältnisse für Robben bietet. Kotick kehrt mutig zurück, besiegt im Kampf die stärksten Robben, die ihm daraufhin versprechen, ihm zu folgen, und führt alle in das neue Land, in dem sie sicher leben können.

Kleine Robbe, großer Held

Die beiden Akteure vermitteln auf außergewöhnliche Weise das Schicksal der kleinen weißen Robbe und ergänzen Kiplings Erzählung über den Robbenfang vor 150 Jahren um Informationen aus der Gegenwart, die leider beweisen, dass das Thema immer noch aktuell ist. Anja Seidel nimmt das Publikum eindringlich mit auf Koticks Flucht vor den Fängern und schildert bewegend die Suche quer durch den Ozean nach einem besseren Platz des Friedens und der Sicherheit. Die Erzählerin hebt die bildhafte Sprache Kiplings hervor und unterstützt sie durch ihr Talent, indem sie „ihrer“ Robbe hinterher hastet, sich laut mit ihr ereifert, ihrer Sehnsucht nach einem ungefährdeten Leben Ausdruck verleiht. Eine wunderbare Demonstration, was Tempo, Lautstärke, geschulte Stimme und vor allem Hingabe vermögen. Da reichen ein paar sparsame Requisiten wie etwa ein blauer Stuhl, eine Taucherbrille und ein Paar Flossen, um sich plötzlich im hohen Norden wieder zu finden.

Enorm beflügelt wird die Fantasie auch durch den zweiten „Ton-Angebenden“, den Schlagzeuger und Percussionisten Yogo Pausch. Mit seinen zahlreichen Trommeln, Rasseln und anderem Schlagwerk transportiert er das Publikum in die fremde Unterwasserwelt. Man spürt förmlich die Tiefe der See und den Wind, man hört das Kreischen der Möwen. Pauschs stealdrums aus alten Ölfässern, die stringdrums aus Metallfedern und die oceandrums aus Fellen mit Bleikugeln erzeugen eine neue Realität und machen die weiße Robbe lebendig. Bei geschlossenen Augen glaubt man sich glatt vom Schlagen der Wellen eingehüllt. Eine herrliche Veranstaltung für Groß und Klein, eine spannende Reise durch den Ozean und einmal um die ganze Welt. Auch die Presse war von der kleinen, feinen Produktion begeistert.

„Die weiße Robbe“, eine musikalisch-szenische Inszenierung mit Anja Seidel und Yogo Pausch, am Sonntag, 30. Januar 2011, um 14.30 Uhr im Stadtpark Café. Eintritt für Kinder frei. Mitglieder zahlen 7 Euro Eintritt, Gäste 9 Euro. Anmeldung in der Geschäftsstelle unter Telefon 53 33 16.



Anja Seidel und Yogo Pausch, zwei Naturfreunde mit Plüschtieren.



Hereinspaziert: Die Beck-Mitarbeiter führen durch ihre Welt.

Der Beck
Natürlich aus Franken

Der Beck: Ein Unternehmen mit Weitblick

**Eine Betriebsführung zu Frankens
größtem Bäcker – Regionalität,
Nachhaltigkeit und gesellschaftliches
Engagement im Fokus**

Das tolle am „Beck“, der längst eine Institution in Franken darstellt, ist ja, dass man ihn einfach überall findet, ohne lange suchen zu müssen. Bekannt ist die Filialbäckerei auch dafür, dass ihr Sortiment so breit aufgestellt ist, dass jeder bekommt, was ihm schmeckt. Standard-Angebote wie Zwetschgenkuchen im Herbst oder Plätzchen im Advent sind hier besonders lecker, finden viele. Und so hat sich beim „Beck am Eck“ schon manche gemütliche Kaffeerunde etabliert. Wer bei einer Führung einmal hinter die Kulissen schauen und mehr über die Herstellung seiner Lieblingsleckereien erfahren möchte, hat im Februar die Gelegenheit dazu.

Die Firma ist mehr als eine Marke, mehr als ihr rotes Logo: Sie ist zugleich auch ein Familienname. Hinter allem stehen die Becks. Welcher Name könnte einen Bäcker-Clan auch treffender charakterisieren? Die heutige GmbH wurde 1982 in Erlangen-Tennenlohe gegründet, die Wurzeln der Familienbäckerei reichen allerdings zurück bis ins 19. Jahrhundert. Bereits 1895 wurden in einer Dorfbäckerei in Tennenlohe die ersten Brote an Kunden verkauft. Mit der Bäckerei Ziegler legten dann die Großeltern von Siegfried Beck den Grundstein für das spätere Unternehmen „Der Beck“. In seiner 25-jährigen Erfolgsgeschichte unter der Leitung von Petra und Siegfried Beck ist das Traditionsunternehmen kontrolliert und nachhaltig gewachsen. Die Geschäftsführung teilt sich das Ehepaar mittlerweile

mit Sohn Alexander Beck. Heute gehören sie mit ihren rund 140 Filialen in Oberfranken, Mittelfranken und der Oberpfalz zu den größten Gastronomiebetrieben bundesweit und erwirtschaften einen Jahresumsatz von rund 63 Millionen Euro. Gerne engagieren die Becks sich in verschiedenen sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Projekten für die Menschen in der Metropolregion Nürnberg. Dazu passt, dass nur fair gehandelter Kaffee ausgeschenkt wird und dass „der Beck“ seine Rohstoffe möglichst von regionalen Anbietern bezieht. Abgesehen vom originalen Mehl für Bagels, Spitzweck und Tessinobrot stammen alle Zutaten garantiert aus Franken. Zuhause ist „Der Beck“ hier, unter den Menschen, damals wie heute. Durch das bewusste Bekenntnis zu regionalen Rohstoffen und Anbietern trägt das Unternehmen zum Erhalt der fränkischen Kulturlandschaft bei. „So nah, so gut“, lautet das Motto. Dadurch genießt man schmackhafte Produkte und stärkt – ganz nebenbei – die regionale Wirtschaft. Eine aktive Wirtschaftsförderung, die sich auszahlt. Als „einer von hier“ achten „der Beck“ auf den kontrollierten Anbau von Getreide, Obst und Gemüse, auf regelmäßige Qualitätskontrollen vor Ort beim Lieferanten und den Anbau auf optimalen Böden, damit der Düngemitelesatz so gering wie möglich bleibt. Durch kurze Transportwege leistet man einen Beitrag zur Verringerung des CO²-Ausstoßes.



Backen beim Beck macht Spaß!



0911/884666



**FASSADENRENOVIERUNG
MALER- U. STUCKGESCHÄFT**

90455 NÜRNBERG, SONTHOFENER STRASSE 1



0911/884666



Gebacken wie früher – ohne Zusatzstoffe

Das gesellschaftliche und soziale Leben fördert das Unternehmen, indem es 1999 die „Beck Kinderfonds Stiftung“ ins Leben rief, um „die Not vor der Haustüre“ zu lindern und hilfsbedürftige Kinder aus der Region zu unterstützen. Mit dieser Einrichtung will „Der Beck“ sicherstellen, dass Spenden ganz ohne Umwege dorthin gelangen, wo sie drin-

Lebkuchen nach alter Tradition.



gend gebraucht werden.

Was Kunden jedoch besonders interessieren und freuen dürfte: Hier wird nach dem Prinzip des „Slow Baking“ gearbeitet, das heißt, alle Produkte werden soweit möglich traditionell handwerklich hergestellt sowie schonend und langsam gebacken. Der Teig reift wie früher voll aus, es werden keine Backbeschleuniger, künstliche oder chemische Zusätze verwendet. Auch industrielle Fertigmischungen und Tiefkühlwaren kommen nicht in die Tüte. Der Teig besteht nur aus hochwertigen Zutaten. Die Bäcker sind tatsächlich noch echte Handwerker. Natürlich benutzen auch sie moderne Maschinen, doch keine Technik kann das menschliche Fingerspitzengefühl ersetzen. So treten Hilfsmittel in der Backstube nur da in Erscheinung, wo sie die Arbeit erleichtert, ohne die Qualität zu mindern. Alles ist eigenhändig geformt und verziert, darauf können die Kunden sich verlassen, wie das Unternehmen stolz betont. Die Waren werden selbst täglich frisch nach individuellen Rezepten hergestellt. Dreimal täglich beliefern die drei Produktionsstätten die Filialen mit knackfrischen Gaumenfreuden. Zur Brot- und Brötchenbäckerei und

der Produktionsstätte für Kuchen und Kleingebäck, wo auch Eis nach italienischem Originalrezept hergestellt wird, ist 2007 eine moderne Steinofenbäckerei hinzugekommen. Dort stellt „Der Beck“ Brote, Baguette und Brötchen auf ursprüngliche und natürliche Weise her. Durch den direkten Kontakt mit der Hitze der Steinplatten bekommen die Backwaren eine unverwechselbar dicke Kruste und einen besonders aromatischen Brotgeschmack.

Von all dem kann man sich mit eigenen Augen bei einer Betriebsführung überzeugen, die die Chance bietet, den Bäckern über die Schulter zu gucken. Die Meister demonstrieren, wie aus den regionalen Zutaten beste Brot- und Backwaren entstehen – ohne Zusatzstoffe. Nebenbei plaudern sie aus dem Nähkästchen und zeigen, welche Tätigkeiten auch heute noch gutes altes Bäckerhandwerk sind und welche Aufgaben mittlerweile von hochmodernen Maschinen übernommen werden.

Wenig bekannt ist auch, dass die Erlanger Firma preisgekrönt ist. Dank einer freiwilligen qualifizierten Umweltleistung, zu der das Unternehmen sich verpflichtete, ist es Teilnehmer am Umweltpakt Bayern und steht für umweltverträgliches Wirtschaftswachstum. So führte „Der Beck“ bereits 1999 ein Umweltmanagementsystem nach der europäischen Öko-Audit-Verordnung ein. Das „Eco-Management and Audit-Scheme“ (EMAS) ist das System mit den weitreichendsten Anforderungen im Interesse des Umweltschutzes. Es geht weit über die gesetzlichen Regelungen hinaus. Jüngstes Beispiel für das Umweltmanagement: „Der Beck“ beteiligt sich an der Erlanger Klimaallianz, einem Bündnis zwischen der Stadt Erlangen und Unternehmen, Handwerks- und Verkehrsbetrieben zur Einhaltung bestimmter Umweltrichtlinien.



Schnecken und Nusshörnchen.



Ein preisgekröntes Unternehmen

Zudem erhielt der Betrieb den „Großen Preis des Mittelstandes“, den die Oskar Patzelt Stiftung verleiht. Dass es nicht so einfach ist, diese Auszeichnung zu erringen, beweisen die Ausschreibungskriterien. Die Teilnehmer müssen auf folgenden Gebieten gute Leistungen erbringen: „Gesamtentwicklung des Unternehmens“, „Schaffung sowie Sicherung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen“, „Modernisierung und Innovation“, „Engagement in der Region“ sowie „Service, Kundennähe und Marketing“. Diese Anforderungen konnte „Der Beck“ in vollem Maße erfüllen. Der erwirtschaftete Jahresumsatz, das kontinuierliche, aber gesunde Wachstum der Bäckerei verbunden mit einer großen Innovationsfreude, die Bedeutung als wichtiger und sicherer Arbeitgeber in der Region sowie die Verbundenheit mit Franken und das Engagement in der Heimat beeindruckten die hochkarätig besetzte Jury.

Auch mit dem Axia Award der Unternehmensberatung „Deloitte“ wurde „der Beck“ ausgezeichnet, und zwar als Sieger im Bereich „Personalmanagement“. Denn das ist bei den Erlanger Schleckermäulern vom Grundsatz geprägt, dass die Zufriedenheit der Mitarbeiter mit der Zufriedenheit der Kunden einhergeht. Um beides zu gewährleisten, hat man sich viel einfallen lassen. Alle Führungsgrundsätze des Spitzenpersonals sind verbindlich und nachvollziehbar dokumentiert. Ergänzt werden sie durch die transparent gemachten Unternehmensziele und allgemeine Teamregeln. Die eigens erstellten „Beck-Werte“ heißen Menschlichkeit, Miteinander, Konsequenz, Leistung, Konstanz, Innovation und Freude. Damit werden die Mitarbeiter in Kursen vertraut gemacht, ergänzt durch Produktschulungen zum Beispiel über Kaffee oder Lehrstunden zu Verpackungs- und Hygieneregeln. Neben diesen Pflicht-Stunden gibt es aber auch noch ein Wahlprogramm, das etwa ein Training für Verkäuferinnen in Führungsverantwortung umfasst. „Der Beck“ bietet sogar Unterstützung bei der Persönlichkeitsentwicklung: Eine exter-

ne Fachfrau verschönert auf Wunsch durch eine Typberatung. All diese Maßnahmen wurden vor dem Hintergrund ergriffen, dass für die meisten Verkäuferinnen die Tätigkeit einen Wiedereinstieg ins Berufsleben bedeutet – häufig nach langer Pause und in einer anderen Branche als früher. Die Fachverkäuferinnen erhalten bei Übernahme von Aufgaben außerhalb der Basisleistung Zuschläge auf den Tariflohn – für Filialleiterinnen gibt es ein Prämiensystem. Innovative Arbeitszeitmodelle fördern die Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Eine unternehmensinterne Börse für Mitarbeiter ermöglicht den Austausch über Kenntnisse und Fähigkeiten sowie eine Angabe von individuellen Veränderungswünschen. So zeigt „Der Beck“, dass ihm das soziale Klima wichtig ist und unterstreicht die Bedeutung seiner Mitarbeiter über alle Hierarchieebenen hinweg. „Der Beck“ ist also eindeutig eine Geschichte mit Zukunft, ein innovatives Unternehmen, das sich zu klaren ethischen Grundsätzen bekennt.

Führung in der Produktion der Bäckerei „Der Beck“ am 8. Februar 2011 um 9 Uhr. Die Veranstaltung ist aus Platzgründen auf 20 Teilnehmer begrenzt. Besucher müssen wegen der Hygiene einen Mantel und ein Haarnetz tragen, die ihnen am Empfang zur Verfügung gestellt werden. Bitte auf Schmuck verzichten und festes Schuhwerk anziehen. Speisen und Getränke können nicht mitgebracht werden, für frische Brezen bitte Tüten zum Einpacken mitbringen. Anmeldung in der Geschäftsstelle unter Telefon 53 33 16.



Herzlichen Glückwunsch!



Aus der Ferne diesen Wunsch

*Aus der Ferne diesen Wunsch –
Glückliche Sterne
und guten Punsch!*

*Jene für immer,
diesen für heut –
und nimm nichts schlimmer
als Gott es beut.*

*Raffe dich, sammle dich,
eins, zwei, drei,
und verrammele dich
gegen Hirnschlepperei.*

*Brich, was nicht halten will,
brich es entzwei!
Aber hältst du still –
ist es vorbei.*

Theodor Fontane (1819 – 1898)

Was Theodor Fontane hier so
meisterlich ausgedrückt hat,
wünschen wir allen IKV-Geburts-
tagskindern im November,
Dezember und Januar, den
Skorpionen, Schützen und Stein-
böcken.

Zum 90. Geburtstag:

Frau Silvia Fiedler
30. Januar 2011

Zum 85. Geburtstag:

Frau Klara Kirsch
18. Dezember 2010

Zum 80. Geburtstag:

Frau Jutta Loos
8. Dezember 2010

Frau Lisa Schulze
18. Januar 2011

Herrn Fritz Meiler
8. Dezember 2009

Herrn Rudolf Schaller
1. Januar 2010

Zum 75. Geburtstag:

Herrn Fritz Dauphin
gen. Muth
12. November 2010

Frau Martina Schmitt
3. Dezember 2010

Herrn Hans-Peter Hock
2. Januar 2011

Herrn Dr.
Karl Theo Vogelreuther
8. Januar 2011

Zum 70. Geburtstag:

Herrn Norbert Dieringer
6. Dezember 2010

Frau Dr. med.
Ingrid Staudacher
19. Dezember 2010

Frau Kriemhild Baier
29. Dezember 2010

Frau Monika Ott
11. Januar 2011



Wir wünschen alles Gute:

Im November:

Gerhard Seitz
 Ilse Burger
 Rosa Kließ
 Sigrid Pech
 Gerhard Schulze
 Christa Klier
 Helga Fischer
 Karlheinz Singer
 Lotte Acker
 Marianne Hermann
 Ernst Lebküchler
 Marga Reichelt
 Ursula Kießling
 Sieglinde Knaf
 Hermann Wallner
 Gertrud Pöhlau
 Maria Coerper
 Karin Kopec
 Gerhard Hüholt
 Helma Dehner

Im Dezember:

Egon Sprafke
 Walter Dimmerling
 Gertrud Tröger
 Erika Zwingel
 Hanne Loos
 Raimund Schott
 Heike Kujahn
 Herbert Tröger
 Hella Heidötting
 Gerhard Höllein
 Daniela Schaffer
 Elsbeth Maier
 Hans Paul Seel
 Gustav Neumann
 Karl Oelerich

Im Januar:

Charlotte Hatzelmann
 Hans Christgau
 Wolf-Rüdiger Pech
 Christian Zinner
 Christa Stierhof
 Elfriede Amm
 Georg Riedel
 Anton Haag
 Hedi-Maria Reim
 Marianne Knapp
 Hans Fischer
 Rainer Gutsche
 Jutta Brunner
 Hans Heidötting
 Dr. Thilo Castner
 Peter Wittmann
 Susanne Kibkalt
 Ingrid Rückert
 Bernhard Niehörster
 Heinz Zopf
 Anni Klemm
 Christl Gugel
 Ingeborg Völkening
 Inge Förderer
 Inge Leha-Castner
 Angelika Liebeton
 Sibylle Polzien
 Heinz-Walter Schott
 Dieter Bittermann
 Gerlinde Ritz

Impressum:

email:	ikv-nuernberg@t-online.de
Anschrift:	90409 Nürnberg, Berliner Platz 9
Geschäftsführerin:	Barbara Ott
Telefon:	0911 / 53 33 16
Telefax:	0911 / 53 06 722
Konten:	Postbank Nürnberg Konto: 17356 858 BLZ: 760 100 85 Sparkasse Nürnberg Konto: 12 10 459 BLZ: 760 501 01 HypoVereinsbank Nürnberg Konto: 1 563 293 027 BLZ: 760 200 70
Kulturverein Stadtparkrestaurant:	0911 / 55 21 02 0911 / 59 74 485
Der Vorstand:	Wolf-Rüdiger Pech, 1. Vorsitzender Claus Pöhlau, 2. Vorsitzender Veit W. Stefko, 1. Schatzmeister Ursula Amberger, 2. Schatzmeister Roland Ott, 1. Schriftführer Daniela Schaffer, 2. Schriftführer
Auszug aus der Satzung:	„Der Industrie- und Kulturverein Nürnberg e. V. bezweckt die Förderung der Kultur, der Wissenschaft und des gesellschaftlichen Lebens von sich aus oder in Zusammenarbeit mit anderen Vereinen der gleichen Zielsetzung (§2).“
Herausgeber:	Industrie- und Kulturverein Nürnberg e. V., 90409 Nürnberg, Berliner Platz 9 – im Stadtpark – Tel. 0911/53 33 16 Der Bezugspreis für das stadtpark journal ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.
Redaktion	Claudia Schuller
Layout, Bildredaktion:	ZED-Design, Königsruherstr. 72, 90762 Fürth
Druck:	Druckerei Osterchrist GmbH, Lübener Str. 6, 90471 Nürnberg
Bildnachweis:	Cover Mariazell: Tourist Information Mariazell; Ellen Hanselmayer S 4-7: Claudia Schuller; Weihnachtbilder S 8-11: Dreamstime; Godehard Schramm S 9: Horst Eißner; Anja Seidl und Yogo Pausch S 12/13: Anja Seidl und Yogo Pausch; Betriebsführung Beck S 14-17: Der Beck GmbH, Blumen Editorial und Geburtstage S 18/19: Zeilinger.
Textnachweis:	Originalbeiträge von Claudia Schuller.



Parkcafé

Öffnungszeiten

Tagescafé (mit Kaffee und Kuchen)

Dienstag, Mittwoch und Donnerstag

13.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Sonntag (+fränkische Küche)

11.30 Uhr bis 17.00 Uhr

Sabai

Thai Restaurant

Dienstag bis einschließlich Samstag

18.00 Uhr bis 23.30 Uhr

Reservierungen unter 0911 - 55 21 02.



Parkcafé Nürnberg

Lounge - Cocktailbar - Thaifood

Berliner Platz 9 in 90409 Nürnberg

T +49 911 597 44 85, www.parkcafe.com